

Begegnung mit allerlei Unbekannten

Der Pianist Carlos Manuel Vargas aus der Dominikanischen Republik zu Gast bei „Musiken in Kirchheimbolanden“

VON KONSTANZE FÜHLRBECK

Höhepunkte der romantischen Klavierliteratur, aber auch Werke lateinamerikanischer Komponisten standen am Sonntagabend auf dem Programm des jungen Pianisten Carlos Manuel Vargas in der Orangerie in Kirchheimbolanden.

Dieser Liederabend war das Deutschlanddebüt des jungen Musikers aus der Dominikanischen Republik, der neben seiner internationalen Konzerttätigkeit am Boston Conservatory der Berklee University in den USA unterrichtet und sich auch für Projekte einsetzt, die sozial benachteiligten Kindern eine musikalische Ausbildung ermöglichen.

Zum Auftakt spielte Carlos Manuel Vargas Werke aus seiner Heimat von Bullumba Landestoy (1925-2018). Die vollen, dunklen Akkorde von „Romantico“ perlten in Vargas' nuancenreichen Gestaltung verträumt vor sich hin und fesselten durch ihren satten Klang, dann kam ein energischer Impuls ins Spiel, unter dessen Einfluss sie sich zu einem Thema formierten. Immer leidenschaftlicher wurde das Spiel des Pianisten, der dabei auch grelle Härten nicht scheute.

Romantischer Gefühlsüberschwang klang dagegen in „Vals Santo Domingo“ an. Mit seinem ungemein



Brachte Musik aus seiner Heimat mit: Carlos Manuel Vargas. FOTO: STEPAN

differenzierten Anschlag setzte Vargas hier immer wieder neue Impulse, das Werk schlug dann in einen tänzerischen Rhythmus mit kraftvollen Akzenten und eine Harmonik voll atmo-

sphärischer Dichte um. Jazzrhythmen und romantische Harmonien zeichneten „Estudio en zamba“ aus. Und Carlos Manuel Vargas verband beide Stilelemente meisterlich temperamentvoll.

Elemente der Populärmusik Südamerikas griff der Brasilianer Heitor Villa Lobos (1887-1959) auf. Vargas' Interpretation seiner „Impressoes Seresteiras“ vereinte kristalline Klarheit und dunkle Leidenschaftlichkeit zu einem tönend bewegten Panorama. Ruhigere Klänge nahmen schnell einen hektisch-suchenden Charakter an, ein Prozess, den Carlos Manuel Vargas in subtilen Nuancen ausschattierte. Flirrende Läufe bildeten einen markanten Kontrast zu den grollenden Akkorden, bei denen sich der Pianist regelrecht in die Tasten hineinwühlte. Ungeachtet ihres fragmentarischen Charakters bildeten diese Stimmungsbilder in der hoch emotionalen und gleichzeitig auch reflektierten Gestaltung eine beeindruckende Einheit. Spontan brandete begeisterter Applaus auf.

Auf Musik von George Gershwin (1890-1937) beruhten die Songs „The Man I Love“ und „Embraceable You“ von Earl Wild (1915-2010). Kraftvoll zupackende, leidenschaftliche Momente und träumerische Weisen wechselten sich hier ab, und für jede Stimmung fand Vargas mit seinem

differenzierten Spiel den richtigen Ton.

In Alexander Scriabins (1872-1912) Sonate Fantaisie Nr. 2 op. 19 wühlte er sich wieder grollend in die Tasten hinein, markante Rhythmen und sich überhastende Themen spielte er absolut sicher, Klangfarben hob er stilbewusst hervor.

Der zweite Teil des Abends war dem polnischen Komponisten Frédéric Chopin (1810-1849) gewidmet, dessen Musik zu den Kernstücken der romantischen Klavierliteratur zählt. Auffallend waren die Energie und die kompromisslose Ehrlichkeit, mit der Vargas seine Auswahl aus den Präludien op. 28 gestaltete. Er formte keine gefällige Salonmusik voller Wohlklang, sondern hatte den Mut zu einem „Chopin mit Ecken und Kanten“.

Im Lento ließ seine subtile Spielweise das langsame Thema durch die sehr dezenten figurierenden Umspielungen sehr luftig wirken, so dass ein feenhafter Klang entstand. Aber auch trauervolle Melodien wirkten in seinem meisterlichen Spiel wie eine entrückte Elegie, voll Zartheit und verhaltener Kraft zugleich.

Carlos Manuel Vargas beantwortete nach seinem Konzert Fragen aus dem Publikum. Auf die Frage nach seinem Vorbild als Pianist nannte er die international renommierte argentinische Künstlerin Martha Argerich.